



Voll beladen: Horst Gerland, seine Frau Ursula, Sohn Michael und Johannes Dreher (Zweiter von links) haben eine Hilfslieferung organisiert. Heute bricht die Familie aus Salem nach Sri Lanka auf. SZ-Foto: Michael Hescheler

# Salemer Familie bringt Hilfsgüter nach Sri Lanka

**SALEM** - „Da kommt das nächste Auto“, ruft Ursula Gerland. Während die Nachbarn Tagesschau schauen, ist vor und im Haus der Familie aus Beuren reger Betrieb. Ein Riesen-Anhänger mit Medikamenten und Kleidern wird voll gepackt. Heute startet die Familie nach Sri Lanka, um die Hilfsgüter zu übergeben.

Von unserem Redakteur  
**Michael Hescheler**

Seit Tagen machen Ursula und Horst Gerland nichts anderes. Um Hilfsgüter betteln, sie sammeln, verpacken und verladen. Apotheken im Umkreis haben sie abgegrast. Eine Arztpraxis im Schwarzwald „ausgeräubert“ (O-Ton Horst Gerland). Und aus dem Krankenhaus in Friedrichshafen mitgenommen, was entbehrlich war. Am zweiten Weihnachtsfeiertag haben sie angefangen, die Hilfsaktion vorzubereiten. Und jetzt ist es soweit: Der Riesen-Anhänger ist beladen. In dem Mini-Bus haben nur noch wenig Kartons Platz. Gleich haben es die Gerlands geschafft. Da ruft Mama Ursula um die Ecke: „Da kommt das nächste Auto.“ Ein Kombi, die Marke ist in der Dunkelheit nicht zu erkennen, vollbepackt mit

Medikamenten und anderen Dingen, die die Menschen in Südostasien brauchen können. Horst Gerland ist ein Mensch, der gerne entscheidet, ein Unternehmer-Typ. Der selbstständige Diplom-Ingenieur fängt an, den Kombi auszuladen. Natürlich nehmen wir die Sachen noch mit, soll das heißen. „Heute haben wir massenweise Dinge gekriegt, von denen wir gestern noch geträumt haben“, sagt der Vorsitzende des Hikkaduwa Vereins.

Benannt nach Gerlands Urlaubsort unterstützt der Verein seit einem guten Jahr mehrere Schulen in Sri Lanka. Diese Verflechtungen will Horst Gerland jetzt nutzen. Die Hilfsgüter der aktuellen Lieferung – sie haben einen Wert von gut 50 000 Euro – sind fürs Karapitiya-Krankenhaus vorgesehen. Während des einwöchigen Aufenthalts will Horst Gerland schauen, was die Patenschulen brauchen und im März erneut eine Hilfslieferung organisieren.

Ober die Berge von Klamotten, die sich in seiner Garage stapeln, mitnehmen kann, ist unklar. Eine Firma von der Schwäbischen Alb hat am Montag Kinderkleider im Wert von 15 000 Euro gespendet. „Alles Baumwolle“, sagt Ursula Gerland und strahlt. Momentan stellen die Fluggesellschaften für Kleider keinen Frachtraum bereit, sagt ihr Mann.

Hilfsgüter in die von der Flut zerstörten Gebiete zu bringen, ist schwerer als man denkt: Jede Tabletenschachtel, jede Spritze, jede Binde – alles muss auf einer Liste einzeln aufgeführt werden. Damit der Zoll vor Ort sieht, was in den Paketen drin ist. Das kostet Stunden, ja Tage. Zehntausende in Sri Lanka haben ihr Leben verloren, doch die Zöllner am Flughafen seien pingelig wie eh und je, stöhnt Horst Gerland.

Der Direktor der Caritas in Colombo soll die Familie Gerland – und vor allem die Hilfsgüter – unfallfrei durch den Zoll schleusen. Die sieben Paletten darf die Familie kostenlos im Bauch der Maschine transportieren. Die Flugtickets muss sie bezahlen.

**„Ich bin stolz auf Dich“**

Zu sechst fliegt die Familie heute von Zürich nach Colombo. Ein Freund der Familie nimmt Horst Gerland vor der Garage in den Arm: „Soll ich Dir was sagen: Ihr bin stolz auf Dich“, sagt der Mann zum Abschied. Man fragt sich, warum die Familie das alles tut und zwei Wochen ihres Urlaubs opfert? „Wir möchten dem Tuck-Tuck-Fahrer, der Putzfrau unseres Hotels, all den Menschen, die uns den Urlaub in Sri Lanka versüßt haben, etwas zurückgeben“, sagt Horst Gerland.